

Jean-Paul Haenni, Insektenforscher

Mit Lupe und Mikroskop auf der Suche nach neuen Arten

Jean-Paul Haenni, ehemaliger Konservator am Naturhistorischen Museum in Neuenburg, ist ein Biologe der alten Garde. Schon immer waren Tiere ein grosser Teil seines Lebens. Früher zweibeinige, später solche mit sechs Beinen.

Als ich mit dem Biologiestudium begonnen hatte, gehörten weder Mathematik noch Physik zum Studienplan Biologie. Das ist heute unvorstellbar», sagt Jean-Paul Haenni. Der mittlerweile pensionierte ehemalige Konservator am Naturhistorischen Museum Neuenburg hatte seine wissenschaftliche Ausbildung noch in der Zeit vor dem Boom von Gentechnik und Bioinformatik absolviert. Sein Interesse gilt dem Entdecken unbekannter Insektenarten. Seine Werkzeuge sind Lupe und Mikroskop. Die Untersuchung des Körperbaus der Insekten erlaubt ihm, diese entweder bekannten Insektenarten zuzuordnen oder als neue Arten zu erkennen. Mit der Insektenforschung ist er auch heute noch beschäftigt: «Im Moment arbeite ich gerade an der Fertigstellung von zehn wissenschaftlichen Publikationen», sagt Haenni.

Tiere haben ihn sein ganzes Leben lang begleitet. Bereits während seiner Kindheit im damals ländlichen Cudrefin auf der Waadt-länder Seite des Neuenburgersees waren Tiere allgegenwärtig. Sein Vater, hauptberuflich Briefträger, hielt zu Hause Hühner und Kaninchen. «Ich habe meinem Vater gerne im Scheunenhof geholfen», sagt Haenni. Der Grund für seine Studienwahl Biologie seien aber nicht die Tiere seines Vaters, sondern sein Hobby als Teenager gewesen: die Vogelbeobachtung. Am Neuenburgersee in der Nähe von Cudrefin befindet sich das Naturreservat Fanel, einer der besten Orte der Schweiz, um Vögel zu beobachten. «Manchmal bin ich um vier Uhr morgens aufgestanden, um vor der Schule noch Vögel zu beobachten. Ich war total angefressen», erzählt Haenni.

Ein Aussteigerleben mit Ziegen in einer Kommune in den Pyrenäen

Das Naturreservat am Neuenburgersee war dann auch das Terrain seiner Lizenziatsarbeit über Schmetterlingslarven, welche unter Wasser leben. «Das sind Raupen mit einem aquatischen Atmungssystem. Sie leben auf der Unterseite der Blätter von Wasserlilien. Für Schmetterlingsraupen ist dies ziemlich speziell», erklärt Haenni. Auf dem Gebiet der Insektenkunde hat er auch ein Doktorat begonnen. Die in den Siebzigerjahren populäre Idee



Jean-Paul Haenni ist zwar pensioniert, beschäftigt sich jedoch weiterhin mit Insekten.

der Rückkehr zur Natur veranlasste ihn aber, seine Doktorarbeit abubrechen, um mit Kollegen in einer Kommune in den Pyrenäen zu leben. «Wir haben Ziegen gehalten und Käse gemacht», erinnert sich Haenni. Er habe gute Erinnerungen, das Leben in der Gemeinschaft habe ihm gefallen. Trotzdem kehrte er nach zwei Jahren wieder ins gut bürgerliche Leben zurück und nahm 1982 eine Stelle als Konservator am Naturhistorischen Museum in Neuenburg an.

Während seiner Zeit als Konservator wirkte Haenni an der Realisierung von zahlreichen Ausstellungen mit. Am besten in Erinnerung geblieben ist ihm die «Expo Mouches», eine Ausstellung über Fliegen, die 2004 im Naturhistorischen Museum in Neuenburg gezeigt wurde: «Für die meisten Leute sind Fliegen einfach die kleinen schwarzen Dinger, die man zerquetscht. Aber unsere Ausstellung zeigt, dass sich hinter dem Namen Fliegen eine Vielzahl verschiedener Arten verbirgt,

die auch wichtige Funktionen in ihrem Ökosystem haben.»

Auch in der Schweiz gibt es noch immer unbekannte Insektenarten zu entdecken

Neben der Arbeit an Ausstellungen arbeitete Haenni auch an der 1998 publizierte Checkliste der Zweiflügler der Schweiz mit. Der Insektenforschung ist er stets treu geblieben. «Es gibt noch viele unbekannte Insektenarten zu entdecken – sogar in der Schweiz», sagt Haenni. Obwohl er seine Doktorarbeit nie abgeschlossen hat, gehen mehr als 180 wissenschaftliche Publikationen auf sein Konto.

Seit seiner Pensionierung vor zwei Jahren lebt Haenni mit seiner Frau in Montcléra, einem kleinen Dorf im Südwesten Frankreichs. In seinem Garten hat er einen Hühnerstall aufgestellt, und im Haus sein privates Insektenkunde-Labor eingerichtet. Die Tierwelt wird den leidenschaftlichen Biologen weiterhin beschäftigen. *Text und Bild: Stéphane Hess*